

Bezugspreis:

Wöchentlich 10 Pfennig, monatlich 2 Reichsmark...

Der 'Vorwärts' mit der illustrierten Sonntagsbeilage 'Volk und Zeit'...

Telegramm-Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Dienstag, den 31. Mai 1927

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Tirol vor dem 'Kleinen Völkerbund'.

Eine französische Erklärung vor dem Berliner Völkerbundskongreß.

Auf dem Berliner Kongreß der Völkerbundgesellschaften begannen am Sonntag die Plenarsitzungen...

Die 11. Vollversammlung der Völkerbundsligen hofft,

daß die Arbeiten des Völkerbundes durch eine schnelle Lösung aller schwebenden Fragen erleichtert werden wird...

daß deren Ergebnis sich für jede daran interessierte Nation befriedigend gestalten möge und

daß so durch Beseitigung der Ursachen der Entfremdung und des Mißtrauens eine Periode friedlicher und nützlichbringender Zusammenarbeit...

Diese vom Kongreß mit großem Beifall angenommene Entschließung unterließ es keineswegs, das Problem der besetzten Gebiete und ihre Räumung mit Namen zu nennen...

Den Bericht des Erziehungsausschusses erstattete der Generalsekretär der englischen, über 600 000 Mitglieder zählenden Völkerbundsliga...

Völkerbundsverfassung den Schülern

am Ende der Schulzeit eingehändigt werden soll. Eine Weltkonferenz für Erziehung und Unterricht im Sinne des Völkerbundsgebankens soll abgehalten und im Völkerbunde eine Abteilung für Erziehung gegründet werden...

Bei einem Antrag über die Zusammenarbeit der Völkerbundsligen mit den Kriegsteilnehmern erklärte ein englischer Oberst, man höre im Ausland allgemein vom deutschen Stahlhelm; es sei für ihn und viele andere eine große Ueberraschung gewesen...

Den Bericht des Minderheiten Ausschusses erstattete eine holländin. Die Schaffung einer internationalen Minderheitenzeitung wurde beschlossen. Sie soll keine Ansichten, sondern nur begründete Tatsachen über die Lage der verschiedenen Minderheiten veröffentlichen...

Unterdrückung in Südtirol

berichtet. Die Faschisten erklärten, daß sie prinzipiell keine Debatte über die Minderheiten, weder im Völkerbund selber, noch auf

diesem Kongreß zu fassen könnten, daß sie es nur aus Gründen der Opportunität diesmal zusehen. Daß den deutschen Vertretern aus Südtirol die Pässe verweigert wurden, erklärten sie zu bedauern...

Damit war die Isolierung der Faschisten vollendet. Sie wagten nicht einmal, das Wort zu ergreifen. Nun wird der Kampf um die Menschenrechte der Minderheiten in Italien weitergeführt werden müssen.

Einen wirklichen Erfolg hingegen hatte der Minderheiten Ausschuß gegenüber Jugoslawien zu verzeichnen. In der Märztagung war die Verfolgung der Mennoniten zur Sprache gekommen...

Auch die Frage der Staatenlosigkeit wurde behandelt. Alle Regierungen sollen aufgefordert werden, ihre Staatsangehörigkeitsgesetze zu überprüfen, um die Zahl der Staatenlosen zu vermindern.

Empfang durch die Vertretung der nationalen Minderheiten.

Im Zusammenhang mit der Tagung der Völkerbundsligen fand gestern ein Presseempfang durch die Internationale Vereinigung der nationalen Minderheiten statt. Diese im vergangenen Jahre gegründete Vereinigung, die die Interessen von rund 40 Millionen Menschen in Europa vertritt...

Mussolinis große Rede.

Die Suche nach einer Idee.

Von der italienischen Grenze wird uns geschrieben:

Nach langem Schweigen hat Mussolini wieder einmal das Wort genommen, und zwar mit einer Rede, die durch das, was sie sagt und durch das, was sie verschweigt, Licht auf die faschistische Politik wirft...

Die Rede enthält keine Silbe über den König oder die Monarchie, obwohl sie eine Verfassungsreform anzeigt, von der man wissen will, daß sie von Viktor Emanuel III. nicht gebilligt wird...

Viele von euch werden wieder in die Kammer zurückkehren; viele von euch finden ihren natürlichen Sitz im Senat, andre im Staatsrat. Wieder andere in den Präfecturen, in der diplomatischen und Konsularlaufbahn...

Wenn hat je ein Regierungsoberhaupt so unverschleiert das politische Mandat als Beruf und Einnahmequelle hingestellt, für deren Ausfall die Regierung Ersatz leistet?

In der Schamlosigkeit, mit der der Plan der faschistischen Befehung Italiens auseinandergesetzt wird, liegt etwas Verblüffendes. Soweit sich unter den 'hierarchen' Individuen befanden, die den Sinn der Worte erfassen, müssen diese versucht gewesen sein, dem Redner ins Wort zu fallen...

Russolini gibt zu, daß das Proletariat der Städte dem Faschismus fremd, wenn nicht feindlich gegenübersteht:

Die Generation der nicht zu beugenden, die weder den Krieg noch den Faschismus verstanden haben, wird von der Natur selbst ausgeschieden. Die Jungen werden heranwachsen, die Industrie- und Landarbeiter, die wir als Ballast und Vorhutler ausgehoben haben; gewaltige Institutionen, gewaltige Organisationen sehen uns in stand, das Leben der Nation vom 6. bis zum 60. Jahre zu kontrollieren...

Wenn sich der Redner die Mühe gegeben hätte, sich in der Geschichte umzusehen, so wäre es ihm wohl kaum entgangen, daß die großen Männer des italienischen Risorgimento von den... Jesuiten erzogen waren, die doch wohl größere und feinere Psychologen und Pädagogen in ihren Reihen hatten, als die heutigen Schwarzen...

Von einer Gemeinheit, die noch nicht einmal zynisch ist, sind die Bemerkungen über die aus politischen Gründen Verschiedenen. All diesen Leuten — von denen man einige direkt aus dem Krankenbett, ja selbst aus dem Hospital in die Inseln abtransportiert hat — hat man eine Erklärung über ihre politische Tätigkeit abgefordert; allen hat man gesagt, daß e in Brief an Mussolini ihr Schicksal bessern könnte...

Auf demselben sittlichen Niveau stehen die Erklärungen über die Amnestie: Keine Rede von Amnestie bis zum Jahre 1932, wenn wir ich mir wünsche, keine Verlängerung der Ausnahmegeetze nötig...

Das Anti-Streikgesetz.

Der Kampf um das Koalitionsrecht der Beamten.

London, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Beratung des Antigewerkschaftsgesetzes im Unterhaus ist im Ausschußstadium bei der Klausel angelangt, welche den Staatsbeamten die Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften oder deren Zentrale verbietet...

Rosengolz möchte bleiben.

Er will langsam liquidieren.

London, 30. Mai. (W.T.B.) Der russische Geschäftsträger Rosengolz richtete an den Minister des Auswärtigen Chamberlain ein Schreiben, in dem er für die leitenden russischen Mitglieder der Arcos-Verwaltung und der anderen russischen Wirtschaftsorganisationen und ebenso für gewisse Abteilungsleiter und Angehörige des Personals die Erlaubnis verlangt, zur Durchführung der Liquidation der betreffenden Organisationen sich noch weiterhin in Großbritannien aufzuhalten...

Die Lehren einer französischen Nachwahl.

Kommunisten als Nutznießer der reaktionären Scharfmachereien. — Auch die Sozialisten gewinnen.

Paris, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Eine Erziehungswahl zur Kammer, die am Sonntag im Departement Aube stattgefunden hat, zeigt, wie recht der kommunistische Abgeordnete Cahin gehabt hat, als er in der kommunistischen Debatte vom vergangenen Freitag dem Innenminister Sarraut ironisch über die Propaganda dankte, die die französische Regierung durch ihren lächerlichen Kreuzzug für den Kommunismus gemacht hat...



Unter den staatlichen Neubildungen, die der Weltkrieg geschaffen hat, nehmen die zur Tschechoslowakei vereinigten früheren österreichischen Länder eine für das deutsche Volk besonders wichtige Position ein. Einmal wegen ihrer Lage, an drei Grenzen von Deutschland umschlossen, was einen lebhaften Grenzverkehr zur Folge haben muß, und an der vierten Grenze an das deutsche Österreich stoßend, dann aber auch wegen der Tatsache, daß es eine starke deutsche Bevölkerung besitzt. Rechnet man dazu die Anziehungskraft, die das fruchtbare Obstdäner und romanische Berggürtel, malerische Städte und weltberühmte Heilquellen aufweisende böhmische Gebiet von jeher auf den Deutschen ausgeübt hat, so sind starke geschäftliche und persönliche Bindungen vorhanden, die es erklärlich machen, daß auch heute die tschechoslowakische Kolonie in Berlin eine große Stärke hat.

Regelvisumverkehr.

Die Konsulate sind die Zentren der meisten praktischen Beziehungen zwischen Ausland und Heimat. Eine bequeme Lage der Bureauräume in der Stadt ist deshalb sehr erwünscht. Es ist nun interessant zu sehen, daß es im inneren Berlin an Gebäuden fehlt, die zugleich repräsentativ und büroautentisch bequem sind. Die Stroßen zwischen Linden und Leipziger Stroße sind alle dem Merkantilismus verschrieben — was das Kurfürstendamm-Quartier jetzt immer energischer nachmacht. So ist denn auch das Heim der tschechoslowakischen Vertretung an der Peripherie zu finden: in einem Hause, das von drei Stroßen begrenzt wird. Offiziell trägt es die Bezeichnung Kaiserstraße 2, aber das Konsulat ist von der Hansemannstraße aus zugänglich, und die Haupteingangstür zu dem Gebäude liegt in der Friedrich-Wilhelm-Straße. Trotz stattdlicher Größe scheint die Raumverteilung für den starken Verkehr nicht auszureichen; wohl kann der Besucher seine Wartezeit durch einen Spaziergang in den nahen Tiergarten sich verkürzen, aber bei schlechtem Wetter ist die Ueberfüllung sowohl der Funktionäre, wie für das Publikum nicht sehr angenehm. Es steht freilich zu hoffen, daß die Formalität der Visumerteilung bald fortfällt, und ihr Zweck, das Einströmen von arbeitslustigen Elementen zum Schaden der einheimischen Bevölkerung zu verhindern, durch andere Maßnahmen erreicht wird. Uebrigens besteht für den Grenzverkehr sowohl eine dauernde Erleichterung, als auch eine dem Touristenverkehr dienende kurzfristige Erlaubnis, ohne lästige Formalitäten hin und her zu gehen.

Die alten Beziehungen zwischen Berlin und Böhmen haben, im

Gegenjatz zu der Auswanderung der Deutschpolen, keine allzugroßen Störungen durch den Krieg erlitten. Die Anzahl der in Berlin dauernd weilenden Angehörigen der Tschechoslowakei kann auf 15 000 Personen geschätzt werden, und das Konsulatsgebiet, das sich von Königsberg bis etwa Halle erstreckt, umfaßt deren wohl an 50 000. Alte Kolonien befinden sich z. B. in Landsberg a. d. W., Fürstenberg a. d. O., Braunschweig und Halle. Hauptächlich sehen sie sich aus Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Handwerkern und technischen Arbeitern zusammen. Wichtig ist wegen seiner Tendenz sowohl wie durch die Mitarbeit den Tschechen und Deutschen der Tschechoslowakische Wohltätigkeitsverein. Er zählt an 300 Mitglieder und erledigt seine laufenden Angelegenheiten in 14tägigen Zusammenkünften, die in Dreiers Bierhallen stattfinden. Der Ehrenvorsitzende ist der jeweilige Gesandte; der Vorsitzende ist Konsul Wäsel, dessen bewährte organisatorische Tatkraft dem Verein rasch eine feste Position verschafft hat. Daß der Verein auch den Zusammenschluß der Mitglieder fördern will, ist mit Dank zu begrüßen. Die schon früher bestehenden Vereine sowohl deutscher als tschechischer Sprache haben sich weiter entwickelt; teilweise haben sie ein beträchtliches Vereinsalter, blickt doch der „Tschecho-slavische Verein“ auf ein Dasein von nahezu 60 Jahren zurück, da er 1867 — nach dem „Bruderkriege“ — begründet wurde, und konnte doch schon ein anderer Verein im Jahre 1922 das dreißigjährige Jubiläum feiern!

Die offizielle Vertretung.

Das Haus in der Rauchstraße, das die tschechoslowakische Vertretung in eigenen Besitz genommen hat, ist schon erwähnt worden; es enthält die Konsulats- und Gesandtschaftsräume, auch die Privatwohnung des Konsuls. Die Wohnung des Gesandten befindet sich aber in der Regentienstraße in dem ehemaligen Heim der diplomatischen Vertretung der Hansestädte. Dr. Frantisek Chvalkovsky, der als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an der Spitze der Vertretung steht, bekleidet diesen Posten seit März dieses Jahres; er war vorher Gesandter in Lotos und in Washington und dann als Parlamentarier tätig. Den Konsulatsgeschäften steht seit 1921 der Konsul I. Klasse Dr. Ladislav Wäsel vor. Direktor des Pressedienstes ist Camillo Hoffmann. Die schöne Sitte, den Tag festlich zu begehen, an dem das neue freie Staatswesen geboren wurde, findet sich auch hier vor: Der 28. Oktober, Tag der Republikgründung, ist Staatsfeiertag. Er hat ein Gegenstück in der Erklärung des 1. Mai zum offiziellen Feiertag. Wenn dann noch der 7. März als Geburtstag des Präsidenten Masaryk gefeiert wird, so ist dies ein schöner Zug der Dankbarkeit, denn unftretig hat der als Gelehrter wie als Mensch gleich geschätzte Masaryk für sein Land die

größte Arbeit geleistet. Diejenigen, die jetzt gegen ihn intrigieren, dienen ihrem Volke schlecht.

Die nicht leicht zu erlernende tschechische Sprache hat ein Eindringen tschechisch-slavischer Geistesarbeit in deutsche Kreise erschwert; im Gegenjatz zu den nordischen Kulturgebieten ist auch wenig überjzt worden. Anders steht es mit Musik und Malerei, ihre Werke sprechen die allgemeinverständliche Sprache der Kunst. Die andere Sprache ist die der realen Dinge. Wer hätte nicht schon von böhmischen Obst, böhmischen Karpfen, böhmischen Kristall und Pläner Bier gehört? Wer hätte nicht im Kriege mit verlangenden Augen auf die nahe Korn- und Obstkammer geblickt, an deren Schätzen einzelne Glückliche sich laben durften! Und die Kurgäste, die ihr häusliches Wohlleben in Karlsbad und Marienbad abbühen müssen, wissen auch ein Loblied auf die Güte der ihnen noch gestatteten Speisen zu singen. Dem Berliner sind vor allem die Obstläche vertraut, auf denen die Äpfel und Birnen aus Böhmen hergebracht werden. Neben den böhmischen Glas- und Kristallerzeugnissen wahrt die Gabelnzer Qualitätsware, wie Schalen, Gläser für Beleuchtungszwecke, den hohen Ruf dieser Industrie. Viele großen Betriebe der Tschechoslowakei haben in Berlin Niederlassungen, oder sind, wie dies bei der Brauindustrie der Fall ist, mit deutschen Unternehmungen liert. Ein solches Verhältnis besteht auch bei der Bank für auswärtigen Handel, die in Berlin in der Friedrich-Ebert-Straße 22 domiziliert.

Die Reaktion, die die wirtschaftliche Depression der Nachkriegszeit benutzt hat, um reaktionäre, für das Volk verderbliche, für das Kapital vorteilhafte Umstellungen im Wirtschaftsleben vorzunehmen, ist auch in Böhmen nicht untätig gewesen. Daß die tschechische und die deutschböhmische Sozialdemokratie einmütig gegen diesen Zustand kämpfen, ist ein Lichtblick in dieser reaktionslüsternen Zeit. Die deutsche Sozialdemokratie begrüßt dieses Zusammengehen, das vor allem auch dazu dient, die unsinnige Völkerverfechtung aus der Welt zu schaffen. Mit dem Wunsch, daß die Berliner Kolonie für immer solchen unfruchtbaren Streite fernbleiben möge, sei ihre Charakteristik geschlossen.

Der vorsichtige Republikbeleidiger.

Am 2. Februar d. J. wurde vom Söffengericht Charlottenburg der Magistratsangestellte Herbert Cardinal von Widdern wegen Beschimpfung der Republik an Stelle einer verwirkten Gefängnisstraße von 20 Logen zu einer Geldstrafe in Höhe von 200 M. verurteilt. Er hatte am Wittenbergplatz von einem Omnibus herab den Reichsbannerleuten „Nieder mit Schwarzrotmohr!“ zugerufen. Diese gelinde Strafe schien aber dem tapferen Herrn von Widdern noch zu hoch. Deshalb legte er Berufung ein. Gestern sollte die Verhandlung in der zweiten In-

Die Brücke im Dschungel.

Sitten- und Stimmungsbild aus dem Innern Mexikos.

Von B. Traven.

Copyright 1927, by B. Traven, Tamaulipas (Mexiko).

10.

Der Pumpmeister hat sein Suchen und Fischen mit dem Haken aufgegeben. Der Haken liegt verlassen auf der Brücke und der Pumpmeister steht nun auch bei den Gruppen in der Nähe der Pumpe. Er erzählt von einigen Todesfällen, die er erlebt hat, die aber in gar keiner Beziehung zu diesem Ereignis stehen.

Die Garza war die erste, der Kaffee angeboten wurde. Sie ist der respektierte Ehrenast der Pumpmeisterin. Und die Pumpmeisterin ist hier in dieser Dschungelbildung ungefähr dasselbe, was eine Baronin in einem armenigen Bergdörfchen in einem europäischen Lande ist. Sie kann ein wenig lesen und ein wenig schreiben und ist deshalb eine hochgebildete Frau, die in die Schule gegangen ist. Ihre Kinder haben keine Läufe oder nur hin wieder ein paar und laufen nur selten nach herum. Wenn sie auch nicht gerade immer ein Hemd anhaben, so doch wenigstens eine Hose oder ein Röschchen. Das kann man nicht einmal von den Kindern Sleighs saagen. Die Frau Pumpmeisterin selbst hat vier verschiedene Musselkleider und wenigstens drei Hemden. Mehr hat sie nicht, das weiß jeder, Hofen hat sie sogar vier, von denen zwei aber nicht mehr ganz für voll gerechnet werden können. Sie hat Ohrringe, echtes Gold. Auch hat sie einen spanischen Kamm fürs Haar, der mit Perlen besetzt ist. Diese Perlen, weiß auch jeder, sind aber nicht echt. Der Pumpmeister hat einen Sonntagsanzug mit einer Jade. Sie haben eine Uhr im Hause, ein Bederuhr, ferner einen Spiegel, sogar ein Messer, nicht zu reden von den beiden Gabeln, die sie haben. Und was das Größte ist, ein eisernes Bett mit Drahtmatratze. Wer hat das sonst noch? Vielleicht der Präsident in der Hauptstadt. Aber kein Wunder, der Pumpmeister gehört ja zur Eisenbahn. Da ist nichts in der Welt, das größer wäre. Und was die Pumpmeisterin sagt, ist mehr wert, als was der Priester sagt, bei dem nie weiß, was er meint und was er vielleicht hiniennaach beobachten mag. Wenn man mit der Frau Pumpmeisterin gut befreundet ist, kann man die Königin von England leicht entbehren. Denn ob die Königin von England zwei Paar gelbeidene Strümpfe hat und drei

Taschenfächer, von denen eines gestickte Kanten hat, das soll erst noch bewiesen werden. Und was die Leute so erzählen, darf man noch lange nicht immer glauben.

In eine Gruppe, die weiter ab von der Pumpe steht, kommt plötzlich Bewegung. Man hört schnelles Sprechen und Fragen.

„Der Junge war nicht da?“ Klingt nun eine Stimme deutlich heraus.

Der Eseltreiber und der ihm begleitende Junge sind von Pacheco zurückgekommen.

„Nein er war nicht dort.“

„Habt ihr denn überall herumgefragt?“

„Ganz natürlich. Alles schief und wir sind in jede Hütte gegangen, haben die Leute aufgeweckt und nach dem Kleinen gefragt.“

„Habt ihr euch auch erkundigt, ob vielleicht der Kleine durchgekommen ist?“

„Auch das haben wir getan. Es ist heute niemand aus Pacheco hier herum gewesen und auch niemand aus der hiesigen Gegend dort vorbei gekommen. Die Hunde würden geläutet haben, wenn da jemand in der Nacht durchgeritten wäre.“

„Und auf dem Wege?“

„Auf dem Wege war keine frische Spur wir haben abgelauchtet. In der Richtung nach Pacheco sind die nicht geritten.“

Die redende Gruppe kommt näher heran, bis sie im Licht der Laterne steht. Das Gespräch ebdt ab, weil man nichts mehr zu fragen weiß.

Die Garza steht auf von ihrem Sitz und sieht auf den Eseltreiber, der seine Augen verlegen von einem zum anderen wandern läßt. Er will jetzt etwas zur Garza saagen. Aber in diesem Augenblick legt sie sich wieder. Sie weiß es schon. Und der Eseltreiber wendet sich langsam um und hat einen Ausdruck mi Gesicht, als ob er am Tode oder wenigstens am Verschwinden des Kleinen schuld wäre. Erst als er ganz aus dem Gesichtskreis der Frau heraus ist, sich zwischen eine Gruppe von Männern gemischt hat und eine Zigarette raucht, fühlt er sich wieder wohler.

Ich gehe zur Brücke, wo ein Indianer weiter mit der Stange tastet, während ein anderer dicht neben ihm auf der Brücke kniet und mit einer Laterne immer da ins Wasser leuchtet, wo der andere mit der Stange hineinführt.

Da mit einem Male läßt der Mann die Stange auf dem Grunde, dreht sich um, steht mich mit großen Augen an und sagt halblaut: „Senjor, ich habe ihn. Da fühlen Sie selbst.“

„Seien Sie ganz ruhig, Perez.“ gebe ich zur Antwort. „sonst haben wir gleich alle Leute hier und wir können nichts tun. Wir wollen erst durchaus sicher sein. Halten Sie die Stange ruhig an der Stelle.“

Ich trete nun dicht an seine Seite und nehme ihm die Stange behutsam ab. Ich taste am Grunde und fühle in der Tat etwas, das ein menschlicher oder tierischer Körper sein könnte. Vorsichtig, um den Grund nicht aufzurühren und den Körper vielleicht fortzuschwemmen zu lassen, hebe ich die Stange und führe sie leise suchend wieder nach unten, um das Gefühl voll in die Fingerspitzen zu lenken. Und wieder fühle ich den Körper.

„Na?“ fragt Perez.

„Sicher bin ich noch nicht.“ erwidere ich.

Ich taste nun weiter, ob dieser Fund auch die Ausdehnung eines menschlichen Körpers hat, denn bis jetzt haben wir ja nur einen Ballen, der die Brust oder der Unterleib sein kann oder der Oberschenkel. Aber der Fund hat keine Ausdehnung in der Länge, sondern die Ausdehnung geht gleichmäßig nach jeder Richtung und nach langem geduldigen Abfühlen komme ich zur Ueberzeugung, daß der vermeintliche Körper ein verstandeter Ballen Gras oder dünner Strauchast ist, der sich dort unten irgendwie festgehalt hat. Was immer es auch sein mag, der Körper eines Kindes ist es nicht. Perez sieht ein, daß er sich geirrt hatte. Er gibt jetzt auch auf, setzt sich auf die Brücke und dreht sich eine Zigarette.

Nach einer Weile gehen wir zur Pumpe und die Pumpmeisterin bietet uns Kaffee an, Bohnen und Tortillas; denn inzwischen waren die Männer an die Reihe gekommen. Kaffee trinken zu dürfen. Der Kaffee steht in den fünf Tassen eingegossen auf einem hölzernen Gegenstand, den die Pumpmeisterin ihren Küchentisch nennt. Wer von den Männern Durst auf Kaffee empfindet, kommt heran und nimmt sich eine Tasse, schüttet Zucker hinein und wenn er sie ganz oder halb ausgetrunken hat, stellt er sie wieder auf das Brett, damit ein anderer trinken kann. Auf Frijoles und Tortillas habe ich keinen Appetit, dagegen tut der Schluck Kaffee mir so wohl, daß die Pumpmeisterin mir das Behagen ansieht und lächelnd fragt: „Was?“ Da ich sehe, daß drei volle Tassen unberührt dastehen und die Männer offenbar alle schon getrunken haben in der Zeit, während ich mit Perez an der Brücke sitze, kann ich dem Angebot nicht widerstehen, wofür mich die Pumpmeisterin dankbar anblickt, daß ich ihren Kaffee für so gut befinde.

(Fortsetzung folgt.)

Preußische Elektro-Konzentration.

Einheitliche staatliche Elektrizitäts-Gesellschaft. — Eine wichtige Etappe.

Die preußische Regierung hat soeben dem Staatsrat einen bedeutenden Gesetzentwurf zugehen lassen: „Die Zusammenfassung der elektrowirtschaftlichen Unternehmungen und Beteiligungen des Staates in einer einheitlichen Aktien-Gesellschaft.“ Die Grundlage der neuen Gesellschaft sind drei zu 100 Prozent im Besitze Preußens befindliche Unternehmungen, nämlich die Großkraftwerk Hannover A.-G. in Hannover, die Preußische Kraftwerke „Oberweser“ A.-G. und die Gewerbliche Großkraftwerk Main-Wefer, letztere beide in Kassel. Diese drei bisher getrennten Unternehmungen sollen auf dem Wege der Fusion zu einer Einheit verschmolzen werden. Gleichzeitig sollen auf die neue Gesellschaft alle Beteiligungen des Staates an elektrowirtschaftlichen Unternehmungen übertragen werden. Das gesamte Kapital der Einheitsgesellschaft wird von dem Staate übernommen. Das Aktienkapital soll in einer solchen Höhe bemessen werden, daß es erstens dem Wert der Unternehmungen und Beteiligungen entspricht, die der neuen Gesellschaft übergeben werden. Zweitens sollen gewisse Baubehörden durch Aktien der neuen Gesellschaft abgelöst werden. Es handelt sich hier um Darlehen, die der Staat bisher denjenigen Elektrizitätsunternehmungen gewährte, von denen er das ganze oder einen Teil des Kapitals besitzt. Die Höhe des Aktienkapitals wird auf etwa 80 Millionen Mark berechnet. Eine Veräußerung von Aktien der Gesamtunternehmung soll an die Zustimmung des Landtages oder eines Ausschusses von ihm gebunden sein.

Die Begründung des Gesetzentwurfs.

Dem Gesetzentwurf, der selbst nur wenige Paragraphen enthält, ist eine ausführliche Begründung beigegeben. Danach werden staatspolitische, betriebliche und finanzwirtschaftliche Gründe für die Aenderung der gegenwärtigen Organisation angeführt. Die staatspolitischen Gründe liegen in der Notwendigkeit, die allgemeine Staatsverwaltung von den wirtschaftlichen, d. h. den fiskalischen Interessen des Staates zu trennen, damit das Vertrauen in die Objektivität der Regierungsmassnahmen auf dem Elektrizitätsgebiete nicht Schaden leidet. Die betrieblichen Gründe liegen in dem Bestreben, die staatliche Stromerzeugung durch größere Geschlossenheit und Einheitlichkeit auf einen höheren Stand der Wirtschaftlichkeit zu bringen. Es soll eine betriebstechnische Vereinigung der Unternehmungen herbeigeführt werden, die es gestattet, die vorhandenen Kraftwerke und Leitungen besser zu bewirtschaften, indem die Reserveanlagen eingeschränkt und die Belastungsstrecken zusammengelegt werden. Letzteres hätte den Vorteil, die zeitliche Verschiedenheit in dem Auftreten der Leistungsspitzen der bisher getrennten Werke auszugleichen zu können. Der Gesetzentwurf ist in diesem Punkte die Folge eines Landtagsbeschlusses vom 9. November vorigen Jahres, der verlangt, daß die Gesamtheit der staatseigenen Elektrizitätsunternehmungen auch betriebstechnisch zu einer Einheit unter wirtschaftlich organisierter Führung zusammengeführt wird. In finanzieller Beziehung wird darauf hingewiesen, daß die Kreditwürdigkeit der staatlichen Unternehmungen, solange sie getrennt sind, geringer ist, als die einer Gesamtunternehmung, die die ganze Kapitalsubstanz in sich vereinigt.

Hauptmasse der preußischen Elektrointeressen.

Der Begründung sind statistische Uebersichten beigegeben. Danach besteht die Hauptmasse der staatlichen Elektrizitätsinteressen aus folgenden Unternehmungen:

Unternehmung	Verfügbare Jahreserzeugung, Kilowatt	Gesellschaft, in 1.4.26-31. März 1927 in Mill. Kilowatt	Von d. Gesell.-Kapital, in Millionen Mark	Von d. Gesell.-Kapital, in Prozent des Staatskapitals
Großkraftwerk Hannover A.-G.	42.350	78,0	6,0	100
Preuß. Kraftwerke Oberweser A.-G. einschl. Gewerkschaft	73.040	169,0	15,0	100
Großkraftwerk Main-Wefer	70.425	120,0	5,6	74,9
Braunkohlen-Industrie A.-G. „Zukunft“	53.500	123,0	SA 12,5 VA 1,0 G. 13,0	55,2 98,2
Zusammen	239.315	490,0		

Die Unternehmungen versorgen zusammen ein Gebiet von 50 500 Quadratkilometern mit 5,35 Millionen Einwohnern. Sie sind damit, zwar nicht an Maschinenleistung und an Stromerzeugung, wohl aber der Fläche und der Bevölkerungszahl nach das größte Elektrizitätsunternehmen Deutschlands. Außerdem ist der Staat noch an zehn weiteren Elektrizitätsunternehmungen mit Kapital beteiligt. Die wichtigsten hiervon sind: Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, die Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H., die Ueberlandwerke und Straßenbahnen Hannover A.-G., die Ueberlandwerk Oberschlesien A.-G. und die Ostpreußenwerk A.-G. Die Summe dieser Beteiligungen beträgt nominell 32,45 Millionen Mark.

Der Schritt zur Großwirtschaft.

Soweit der Gesetzentwurf und seine offizielle Begründung, Elektrizitätswirtschaftlich ist dazu von unserem Standpunkte aus das Folgende zu sagen: Der Gedanke, die bisher zerstückelten Betriebe in einer Einheit zusammenzufassen, ist technisch und wirtschaftlich durchaus richtig. Elektrizitätswerke sind ausgesprochene Massenbetriebe. Die Erzeugungskosten je Kilowattstunde sind im allgemeinen um so niedriger, je größer der Umfang der Stromerzeugung ist. Hannover und Main-Wefer nennen sich zwar Großkraftwerke, sie sind aber ihrer Maschinenleistung und ihrer Stromerzeugung nach nur mittlere Betriebe. Die oben mit rund 240 000 Kilowatt angegebene Maschinenleistung der staatlichen Elektrizitätswerke erreicht

zusammengenommen nur die Größe des neuen Berliner Großkraftwerkes Klingenberg, dessen installierte Maschinenleistung ebenfalls 240 000 Kilowatt beträgt. Auch die Stromabgabe der staatlichen Elektrizitätswerke mit zusammen 490 Millionen Kilowattstunden bleibt erheblich zurück hinter der der Reichs-Elektrizitätswerke, des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes und der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke. Die beiden erstgenannten Unternehmungen geben jedes jährlich mehr als eine Milliarde Kilowattstunden nutzbar ab, während die entsprechende Zahl für Berlin 717 Millionen Kilowattstunden beträgt. Es ist der erste Schritt vom Klein- und Mittelbetrieb zur Großwirtschaft, der mit der Fusionierung der staatlichen Elektrizitätsunternehmungen getan wird.

Neue Aufgaben — Keine Vorstudienarbeiten.

Die neue Einheitsgesellschaft hat eine Fülle von Arbeit vor sich. Welches Kapitel des Elektrizitätswesens man auch betrachten möge, sei es die Erzeugung und Verteilung der Energie, sei es die Ausgestaltung der Stromtarife, sei es die Anwendung der Elektrizität für die verschiedenen gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecke, überall eröffnet sich den preußischen Elektrizitätsunternehmungen ein weites Feld der Betätigung. Der oben mit 50 500 Quadratkilometern und 5,35 Millionen Einwohnern gekennzeichnete Versorgungsbereich ist, abgesehen von dem Bezirke der Braunkohlenindustrie A.-G. „Zukunft“, ein überwiegend landwirtschaftliches, d. h. konsumschwaches Gebiet. Die Elektrifizierung der Landwirtschaft, die dadurch bewirkte Verbesserung der ökonomischen Lage dieses Wirtschaftszweiges, ist auch von unserem Standpunkte aus eine wichtige Aufgabe des staatlichen Elektrizitätswesens.

Es ist nicht unsere Art, Vorstudienarbeiten zu erteilen. Die neue Gesellschaft wird erst zeigen müssen, was sie kann. Ihre Aufgabe ist es, die Bevölkerung in ihrem Bereiche besser und billiger als bisher mit Elektrizität zu beliefern. Bieweit sie diese Aufgabe zu bewältigen vermag, wird zu einem großen Teil abhängen von der Sachkenntnis und der Lauffraft derjenigen Männer, die in ihren Vorstand und in ihren Aufsichtsrat berufen werden. Wir begrüßen jedenfalls eine Organisation, die geschaffen wird zu dem Zwecke, das staatliche Elektrizitätswesen auf eine höhere Stufe der Wirtschaftlichkeit zu heben.

Dr.-Ing. E. Rajerczik.

Die Bilanz des Großkraftwerkes Hannover A.-G., einer der Kerngesellschaften des neuen preußischen Elektrotrusts, läßt für 1926 eine günstige Entwicklung erkennen. Der Stromabsatz ist von 73,73 Millionen Kilowattstunden auf 86,51, also um 18 Proz., gestiegen. Die Betriebs- und sonstigen Einnahmen sind von 4,22 auf 5,03 Millionen Mark erhöht. Nach Auflosen im Betrage von 3,09 Millionen und Sonderabreibungen von 1,62 Millionen wird eine Dividende von 4 Proz. (im Vorjahre 3 Proz.) auf das Kapital von 6 Millionen Mark verteilt.

Technik und Wirtschaft.

Ueberwindung der Materie. — Der neue Ingenieurstyp.

Mannheim, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Auf der 66. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, die im Museumsaal des Mannheimer Rosengarten stattfand, warnte der Vorsitzende Direktor Dr. Wendt-Essen vor einem überlegten Ergreifen des Studiums der Technik. Er wies auf die Tatsache hin, daß heute schon auf eine offene Stelle 27 arbeitslose Bewerber kommen. Trotzdem seien die Technischen Hochschulen Deutschlands in diesem Jahre wieder mit 29 000 Studierenden überfüllt. Zu bekämpfen sei die Tendenz der heutigen Wirtschaft, technische Dinge allzusehr vom rein finanziellen Gesichtspunkt aus zu behandeln.

Einige verdiente Mitglieder des Vereins wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, und zwar Kommerzienrat Dr. Hermann Köchling aus dem Saargebiet in Würdigung seiner Verdienste um technische Neuerungen und als Vorkämpfer des Deutschtums sowie der 67jährige österreichische Professor Dr. Czerner, der Leiter des österreichischen technischen Versuchswesens. Die höchste Auszeichnung des Verbandes erhielt dann Professor Junkers in Form der Grasshof-Gedenkmünze für seine Forschungsarbeiten und die Schaffung des ganzmetallischen Verkehrsflugzeuges. Professor Junkers sprach in seiner Ehrung dankend den Satz aus, man könne auf dem Gebiete des Flugwesens der Welt zeigen, daß die Interessen des Vaterlandes nicht nur mit Kanonen gewahrt werden könnten.

Dann hielt Professor Heidebrock-Darmstadt das Hauptreferat der Tagung, und zwar über das Verhältnis der Technik zur Wirtschaft bei besonderer Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftsweise, die in erster Linie an die Fabrikation und den Gewinn denke. Das heutige Aktienrecht sehe den Zufall an die Stelle der organischen Entwicklung. Es herrsche bei der heutigen Wirtschaft die Tendenz vor, den Einfluß des Ingenieurs zurückzudrängen zugunsten rein wirtschaftlicher Erwägungen. Es sei ein Zeichen des Niederganges, wenn man glaube, durch Rursfabrizieren auf die Dauer zu wirtschaftlichen Erfolgen zu kommen. Die Technik sei nicht die Totengraberin der Kultur des Abendlandes, sondern ein Werkzeug zur Beherrschung der Materie durch den Geist. Es könne sein, daß der kommende Ingenieur anders aussehe müsse, als der heutige, weil er mit anderen Formen des Wirtschaftslebens rechnen müsse. Er würde aber in der kollektiven Arbeitsweise die vermehrte Abhängigkeit durch eine vergrößerte Resonanz seiner Leistungen ausgleichen können. Jedenfalls

aber werde immer die technische Leistung die Grundlage der Wirtschaft abgeben.

Im Anschluß an diesen, mit lebhaftem Beifall entgegengenommenen Vortrag, der den Höhepunkt der Sonntagtagung darstellte, sprach dann Ministerialrat Dr. Rudow-Berlin über die neuzeitliche technische Entwicklung der Reichspost, wobei er die vermehrte Anwendung technischer Hilfsmittel in allen Betriebszweigen der deutschen Reichspost hervorhob und grundlegende Aenderungen auch in der Telegraphie und Funkerei voraussagte.

Steigender Metallverbrauch in Deutschland bei sinkenden Preisen.

Der Metallverbrauch Deutschlands hat sich im ersten Vierteljahr 1927 gegenüber dem Jahre 1926 wesentlich gesteigert. Deutschland führte z. B. in den ersten drei Monaten dieses Jahres rund 48 000 Tonnen Kupfer, 27 400 Tonnen Blei und 29 400 Tonnen Zink ein. In derselben Zeit des vergangenen Jahres betrug die Einfuhr dagegen nur rund 27 400 Tonnen Kupfer, 17 000 Tonnen Blei und 13 000 Tonnen Zink. Das Gegenteil ist in Amerika der Fall. Nach Schätzungen der Industrie hat sich der Metallverbrauch der Vereinigten Staaten in den ersten Monaten dieses Jahres bei Kupfer um 5 Proz., bei Blei um 10 Proz. und bei Zink um 8 Proz. verschlechtert. Da aber andererseits die mehrfach angekündigten Produktionseinschränkungen nicht oder, wie bei Kupfer, unzureichend vorgenommen wurden, so wuchsen die Vorräte, was ein erhebliches Ueberangebot an allen Märkten zur Folge hatte. Die Steigerung des deutschen und europäischen Verbrauchs hatte so in der letzten Zeit auf die Preisentwicklung fast keinen Einfluß mehr.

Wichtig ist für die Preisentwicklung die Gegenüberstellung der Erzeugungsziffern der Welt für die ersten drei Monate des Jahres 1926 und des Jahres 1927. Für 1927 beträgt die erste Vierteljahreserzeugung bei Kupfer 390 000 Tonnen, bei Blei 385 000 Tonnen, bei Zink 335 000 Tonnen. Im vergangenen Jahr wurden innerhalb derselben Zeit jedoch nur 360 000 Tonnen Kupfer, 357 000 Tonnen Blei und 315 000 Tonnen Zink hergestellt. Zudem war im vergangenen Jahr bei geringerer Erzeugung der Verbrauch der Vereinigten Staaten sehr viel größer. So ist die Preisentwicklung für Metalle (mit Ausnahme von Zinn) in der Hauptfache eine Folge der Uebererzeugung und des geringeren Bedarfs der amerikanischen Industrie. Die Preisentwicklung selbst zeigt folgendes Bild:

je 100 Kilo	30. März 1927	3. Mai 1927	23. Mai 1927	27. Mai 1927
Elektrolytkupfer	128,—	125,25	123,25	122,—
Blei	55,—	52,—	50,25	48,50
Zink	60,—	59,—	58,50	57,—
Zinn	630,—	615,—	605,—	604,—

Die größten Verluste hat Blei aufzuweisen. Hier machen sich wahrscheinlich die Droffellung der Börsenterminals und die Kursverluste an der Effektenbörse am meisten bemerkbar, da der deutsche Metalltermindhandel für die internationalen Börsen von großer Bedeutung ist.

Eine neue und wichtige Erscheinung in der Halbmetallindustrie ist die jetzt erfolgte Gründung eines Gesamtschusses zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft. Der Zweck der Gründung, dessen Vorstand von den Reichsaluminiumwerken, dem Mansfeld und dem W.G.-Konzern gestellt wird (daneben ist die Berg-Seleo-Heidmann-A.-G., die Metallbank, Gleiches Werke und der Siemens-Konzern vertreten), ist die wirtschaftspolitische und technisch wissenschaftliche Interessenswahrung der Industrie. Der große Ring der wirtschaftspolitischen Interessentenverbände wird damit an einer sehr wichtigen Stelle getroffen. Beachtlich ist, daß der Handel und die verarbeitende Industrie, abgesehen von Elektrizitätskonzernen, nicht vertreten sind. Da die Absichten des Ausschusses noch nicht klar sind, wird die Öffentlichkeit die Neugründung mit einiger Aufmerksamkeit verfolgen dürfen.

Planwirtschaft im Privatbetrieb.

Nach einem Haushaltsplan für Disposition und Kontrolle.

In der Gesellschaft für Organisation erörterte der bekannte Organisationspraktiker Dr. Otto Riengie die Haushaltsführung in amerikanischen Betrieben, zeigte, in welcher Form die „Budgetierung“ auch in unseren, wesentlich anders gearteten Betrieben vorgenommen werden kann. Voraussetzung für planmäßige Betriebsführung ist die Kenntnis des Warenabganges für die angekommene Zeit. Es handelt sich also bei der Budgetierung im privaten Betrieb um den Versuch, die Frage einer Bedarfsdeckungs wirtschaft von der Seite des privaten Betriebes aus zu lösen.

Bei uns ist der Betrieb, da das sogenannte Fabrikationsprogramm etwas wesentlich anderes ist als der Haushaltsplan, durchweg auf den tatsächlich vorliegenden Auftragsleistung eingestellt. In Amerika dürfte das wohl auch noch die Regel sein. Eine solche Methode zu fabrizieren, verschärft selbstverständlich die Konjunkturschwankungen. Laufen Aufträge ruckweise und in großem Umfang mit kurzfristigen Lieferterminen ein, wie das gewöhnlich der Fall ist, dann führen sie zu einer ungewöhnlichen Anspannung der Betriebe. Die Folge in der Rohstoffindustrie ist dann einerseits Ueberarbeit, andererseits empfindliche Preissteigerung, vermehrte Nachfrage nach Kredit und teures Leihgeld. Soweit der Arbeitnehmer in Frage kommt, beginnt der Raubbau an Material und Mensch. In der Fertigenware Industrie selbst täuscht diese Unplanmäßigkeit den bekannten Mangel an Facharbeitern vor, wie das gegenwärtig in der Textilindustrie wieder der Fall ist. Es beginnt dann die Anernung von Arbeitskräften größten Stills, obwohl man weiß, daß sie nur zur Zeit der Hochkonjunktur unterkommen finden. Darüber hinaus geht eine Züchtung von Lehrlingen weit über den Bedarf vor sich. Ist es dem Betrieb dagegen möglich, den Absatz in der Hauptsaison auch nur annähernd festzulegen, dann wird er in die Lage versetzt, die ungefähr feststehenden Einnahmen des Betriebes an ganz bestimmten Terminen zum Ausgangspunkt eines Haushaltsplans zu machen, nach dem sich dann die Materialbeschaffung, Einstellung, Anernung und Ausbildung von Arbeitskräften richten kann. Umgekehrt gibt ein solches Budget nicht nur die Möglichkeit für die

Endspurt-Meisterschaften

Halte sie fest durch

Agfa

Rollfilms
Platten

Filmpacks
Papiere

Cameras

Wenn Du zur Regatta gehst, nimm Deine Agfa Camera mit!



Disposition, sondern auch für die erforderliche Kontrolle hinsichtlich Absatz und Erzeugung in den einzelnen Abteilungen.
Wenn der amerikanische Unternehmer die Erfordernisse einer Bedarfsdeckungswirtschaft besser begriffen hat als der deutsche Unternehmer, so liegt das eben daran, daß der Kapitalist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im allgemeinen für seinen Privatbetrieb vollwirtschaftlicher denkt als sein deutscher Kollege. In diesem Sinne ist auch der von Dr. Klemp in erster Linie verlangte bessere Ausbau der deutschen Konjunkturforschung für den praktischen Fall, die eine Abschätzung des möglichen Warenabfahrs erleichtern soll, doch nur formale Bedingung für die Budgetierung. Hauptfrage ist und bleibt, daß die Kaufkraft der Bevölkerung stabil gehalten und nicht durch ewige Experimente gedrosselt wird, wie wir das in den letzten Jahren in Deutschland erlebt haben.

Auf dem Verbandstag ostdeutscher Konsumvereine in Potsdam, zu dem 72 Genossenschaften Delegierte entsandt hatten, darunter auch viele Frauen, wurde vom Verbandssekretär Hilbrandt auch zur Frage der Konsumfinanzierung Stellung genommen. Er forderte die Vertreter auf, in ihrem Wirkungskreis die Borgwirtschaft zu bekämpfen und an dem Grundgedanken der Barzahlung festzuhalten. Erfreulich ist die Feststellung, daß die Mitarbeit der Frauen in der Verwaltung, in den Vertreterversammlungen und Kommissionen ständig wächst. Am zweiten Verbandstage folgten Vorträge des Genossen Paul Bange über die Konsumgenossenschaften im Dienst der Volkserziehung, wobei mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der Eigenproduktion hingewiesen wurde und ein Vortrag des Genossen Kisch vom Zentralverband deutscher Konsumvereine über die konsumgenossenschaftliche Sparsamkeit. Von besonderer Bedeutung für die Arbeit des Verbandes ist die Anstellung eines Vertretungsstellenkontrolleurs, dem die Aufgabe zugewiesen ist, die Verwaltungen in der Durchführung und Ausgestaltung der Geschäftskontrolle im Hauptamt zu unterstützen.

Eine weißblaue Truffgründung. In Bayern ist die Gründung der Vereinigten bayerischen Telefonwerke N.G. erfolgt, an der die Münchener Siemens-Schuckert-Firmen, die C. Lorenz N.G. Berlin, die Reisinger, Gebbert u. Schall N.G. Erlangen und die Siemens u. Halske N.G. Berlin beteiligt sind. Die bayerischen Betriebe dieser Firmen werden zusammengefaßt, soweit es sich um Werke der Telefonindustrie handelt. Interessant ist die Begründung. Der Zusammenschluß wird als notwendige Folge der nicht mehr aufzubehaltenden Rationalisierungsbestrebungen bezeichnet, aber mit dem Zweck, die Industrie auch in Bayern zu heben. Dabei hat die Abstellung München des Reichspostministeriums die Förderung gestellt und sie auch bewilligt erhalten, die neue Gesellschaft durch erhebliche Ueberweisung von Aufträgen der norddeutschen Untergesellschaften zu fördern. Nach seinen Liebesgaben aus dem Finanzministerium scheint Bayern jetzt die Zeit für gekommen zu erachten, auch Liebesgaben für seine Industrie zu fordern. Ob der freistaat Bayern, der so sehr auf seine „Sonnenrützel“ bedacht ist, damit schon den immer lebendiger werdenden Diskussionen über die Vereinheitlichung des Reiches vorbauen will?

Die erste Dividende bei der Th. Goldschmidt N.G. Essen. Die Theodor Goldschmidt N.G. in Essen, ein führendes Unternehmen in der Zinnblüte und chemischen Industrie, hat nach dem eigenen Vorstandsbericht ein sehr gutes Geschäftsjahr hinter sich und kann nach zwei Jahren Dividendenlosigkeit die Dividendenzahlung wieder aufnehmen. Auf ein Aktienkapital von 29,3 Millionen kommen 5 Proz. zur Verteilung. Die Rationalisierung der Betriebe hat Kostensenkungen und Leistungssteigerungen zur Folge gehabt. In der Bilanz wird trotz eines von 2,2 auf 2,0 Millionen ermäßigten Rohgewinnes ein mit 1,1 Millionen mehr als verdoppelter Reingewinn ausgewiesen. Zur teilweisen Abtragung eines festen Kredites und zur Finanzierung von Neubauten, die mit 1,3 Millionen verdoppelt erscheinen, sind von den 8,8 Millionen Vorratssaktien zwei Millionen verkauft worden. Der erheblich vergrößerte Umsatz, der die zu Beginn des Geschäftsjahres stark angewachsenen Vorratssaktien leerte, hat die Finanzlage der Gesellschaft sehr begünstigt. Die Schulden wurden von 3,7 auf 3,2 Millionen gesenkt, die Vorräte von 3,1 auf 2,6 Millionen, wogegen die Guthaben von 5,2 auf 9,8 Millionen Mk., also um mehr als 50 Proz. anwuchsen. Die Befehlshaber der Gesellschaft betragen zurzeit etwa 1200 Mann.

Die Betriebung in der Drahtmaschinenindustrie. Die Spezialindustrie für Rotationsmaschinen, Hoch- und Tiefdruckpressen, der es sonst sehr gut ging, war im vorigen Jahre auch in die Krise hineingezogen worden. Auch die Schnellpressenfabrik Frankenthal, die das vielseitigste europäische Unternehmen dieser Art darstellt, war gezwungen, im ersten Halbjahr 1926 einen Teil ihrer Belegschaft abzubauen und den Rest nur mit verkürzter Arbeitszeit zu beschäftigen. Die im vergangenen Sommer eingetretene Besserung der Wirtschaftslage hat sich auch in diesem Geschäftsjahre derart ausgewirkt, daß seit dem November die Betriebe wieder zur Vollarbeit übergehen konnten und die Belegschaften aufgefüllt wurden. Außerdem haben verschiedene auf den Markt gebrachte Neukonstruktionen guten Absatz gefunden. Da sich der Konjunkturmangel in der Absatzbilanz nicht mehr auswirken konnte, weisen die Gewinnziffern der Frankenthaler Fabrik noch eine rückläufige Bewegung auf. Der Rohgewinn hat sich von 2,7 auf 2,4 Millionen und der Reingewinn von 0,34 auf 0,24 Mill. M. ermäßigt. Für die Anlagen im Werte von 2,73 Mill. Mark sind immerhin noch Neuanschaffungen von 0,28 Mill. M. vorgenommen worden. Ueber die weiteren Geschäftsaussichten sagt der Vorstandsbericht nichts, jedoch klagt die Verwaltung sehr über die Hemmnisse, die ihr umfangreiches Exportgeschäft durch die hohen Zollmauern im Ausland erleidet.

Internationale Arbeitskonferenz. Die Regelung der Sprachenfrage.

Genf, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Internationale Arbeitskonferenz genehmigte am Montag den ersten Bericht der Mandats-Prüfungskommission. Danach nehmen 43 Länder mit 145 Delegierten an der Konferenz teil, wovon die drei Arbeitgebervertreter von Norwegen, Südafrika und Brasilien kein Stimmrecht haben, weil diese Länder keinen Arbeitervertreter delegiert haben. Weitere acht Länder, Albanien, China, Siam und fünf kleinere zentral- und südamerikanische Staaten sind nur durch Regierungsbelegte vertreten. Beschwerden sind sechs eingegangen und sämtlich von den Arbeitern: von zwei südafrikanischen Gewerkschaftsorganisationen gegen die Nichtbelegung eines Arbeitervertreters, vom tschechoslowakischen Gewerkschaftsbund wegen des Arbeitervertreters Lucny, Sekretär der nationalsozialistischen Gewerkschaften, vom ungarischen Arbeitervertreter Peyer wegen seines Stellvertreters Michalisch, ferner vom Genossen Dubegeest namens des Internationalen Gewerkschaftsbundes, und

Allgemeine Funktionär-Versammlung Heute abend 7 1/2 Uhr, im Lehrer-Vereinshaus, Alexanderstraße 42, Genosse Modigliani-Italien spricht über die „Faschistische Gefahr“

Alle Funktionäre müssen anwesend sein. Mitgliedsbuch und Funktionäerausweis für 1927 legitimieren. Der Bezirksvorsitz.

dem Schweizerischen bzw. dem belgischen Arbeitervertreter wegen des italienischen (faschistischen), des bulgarischen und des tchubischen Arbeitervertreter. Die Beschwerden sind von der Mandats-Prüfungskommission noch nicht beraten.

Darauf behandelte die Konferenz eine Reihe von kleineren Änderungen der Geschäftsordnung bzw. lehnte dahingehende Anträge ab. Unter den letzteren sind zu erwähnen ein Antrag von christlich-sozialer Seite für eine Proporzvertretung der Gruppen in den Kommissionen, sowie zwei italienische Anträge betreffend die Bekämpfung durch Nichtbelegte (gemeint war in erster Linie der Internationale Gewerkschaftsbund) und die Wahl von Nichtbelegten in den Vorstand der Gruppen. Die Konferenz plädierte ohne Diskussion der Auffassung des Verwaltungsrates bei, daß die drei Gruppen der Konferenz für die Bezeichnung ihrer Vertreter in die Kommission natürlich vollständig unabhängig bleiben sollen, und daß sie die Sekretäre ihrer Vorstände auch als Delegierte wählen können.

In der folgenden Beratung der bekannten Zweisprachen-Anträge gab es keine eigentliche Opposition mehr. Somit wird künftig jede Rede, in welcher Sprache sie auch gehalten werde, von den Uebersetzern des Internationalen Arbeitsamtes in die beiden offiziellen Sprachen übertragen, sofern die amtl. Uebersetzer die betreffende Sprache kennen.

Der zweite Antrag über die authentische Uebersetzung durch das Internationale Arbeitsamt der Konventionstexte auch in andere als die beiden offiziellen Sprachen, muß noch durch die Redaktionskommission geprüft werden.

Zusammenarbeit in Genf.

Zwischen freien und christlichen Gewerkschaften.

Zwischen dem Internationalen Gewerkschaftsbund und der Christlichen Gewerkschafteninternationale sind nach einer Mitteilung der Christen im Hinblick auf die Arbeiten der Internationalen Arbeitskonferenz Verhandlungen über bestimmte Fragen angebahnt worden. Diese Zusammenarbeit entspricht übrigens einer seit langem geläufigen Praxis.

Die Lohnpolitik des Verkehrsministers.

Nur keine Lohnerhöhung!

Duisburg, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Vom Personal der staatlichen Schleppämter Duisburg, Ruhrort und Hannover ist eine Kündigung des Tarifvertrages beschlossen worden. Die Arbeitnehmer verlangen vom Reichsverkehrsministerium, daß ihnen die gleiche Behandlung zuteil wird wie den Staatsarbeitern, vor allem Verkürzung der Arbeitszeit und Bezahlung der Ueberarbeit nach Ablauf von acht Stunden.

Bei den Arbeitnehmern der Schleppämter herrscht große Erbitterung über den deutschen Reichsverkehrsminister Koch, der, obwohl selbst Arbeitervertreter, es fertig bringt, einen Schiedspruch abzulehnen, der eine Erhöhung der Löhne um 2,50 M. für die Woche vorsah — trotzdem seit 1925 keine Lohnerhöhung für das Personal eingetreten ist. Mehr dienen und weniger verdienen! — das ist die schöne Maxime des Herrn Ehrenleiters Koch für die Arbeiterschaft.

Was geschieht für die Saararbeiter?

Die Besetzungsgesahr.

Im Saargebiet ist bis jetzt noch immer nichts zur Beruhigung der Arbeiterschaft geschehen, in der durch den scharfen Lohnabbau Erbitterung und Erregung hervorgerufen wurden. Der Streik in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie

hält noch immer an. Die Kompromißvorschläge des deutschen Vertreters in der Saarregerung, an Stelle eines zehnprozentigen Lohnabbaues nur einen solchen von 7 1/2 Proz. für normale Tarife und 10 Proz. für Akkordtarife einzutreten zu lassen, sind von der Arbeiterschaft abgelehnt worden. Die Streitlage ist unverändert und eine Lösung ist nach der Auffassung deutscher Regierungsstellen deshalb schwierig, weil die weiterverarbeitende Industrie zurzeit nicht auf Kosten gebetet ist und bereits viele Betriebe am Ende ihrer Leistungsfähigkeit stehen. Auch die Notlage der Bergarbeiter ist noch nicht gemildert; die Gefahr, daß es zu Explosionen und Demonstrationen kommt, ähnlich wie bei dem Marsch der Belegschaften von „Ägersfreude“ und „Bessen“ nach Saarbrücken, besteht nach wie vor. Wie lange wollen unter diesen Umständen Saarregerung und Reichsregierung noch mit der notwendigen Hilfsaktion warten? Wahrscheinlich so lange, bis Schlimmeres passiert und die französischen Nationalisten in Genf erklären können, man komme im Saargebiet ohne starke militärische Kräfte nicht aus.

Tabakarbeiterstreik in Bulgarien. Die Polizei verhaftet die Streikleitung.

Sofia, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In Sofia sind über 2000 Tabakarbeiter wegen Lohnstreikigkeiten und unmenhlicher Ueberstunden in den Streik getreten. Die Bewegung dehnt sich ständig aus und droht zu einem Gesamtaustritt aller Tabakarbeiter zu werden, deren Zahl über 12000 beträgt. Die Polizei verhaftete die Streikleitung.

Gekündigter Rahmentarif in der Schwerindustrie.

Essen, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Rahmentarifvertrag über die Arbeitsverhältnisse der Angestellten in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie ist von den Angestelltenverbänden ab 30. Mai gekündigt worden. Die Kündigungsfrist läuft am 31. August 1927 ab. Diese Maßnahme war notwendig, weil die Unternehmer die freien Verhandlungen bis heute vermeiden haben. Die Forderungen sind der nordwestlichen Gruppe bereits im Februar mündlich vorgetragen und im März schriftlich überreicht worden. Hauptforderung ist eine andere Regelung der Arbeitszeit.

Frankösischer Eisenbahnerkongress.

Paris, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die französischen Eisenbahner der Staatsbahnen hielten am Sonntag in Nantes ihren Generalkongress ab und faßten eine längere Entschließung, in der zahlreiche Forderungen für materielle Besserstellung der Eisenbahner verlangt werden. Es wurde beschlossen, eine Delegation zum Minister der öffentlichen Arbeiten zu entsenden, um diesem die Forderungen vorzulegen.

Die Sperre über das Restaurant Marienlust, am Fuße der Müggelberge, Inhaber Polzin, ist vom Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféhausangestellten aufgehoben worden. Es werden dort nur freigewerkschaftliche organisierte Angestellte beschäftigt.

Reiz-Gewerkschaftsjugend. Heute abend 7 1/2 Uhr tagen die Gruppen Frankfurter Allee: Gruppenheim Glück, Jugendheim Rittow Str. 18, postl. Zimmer 3, Vortrag: „Das Arbeitsgericht“ — Lohndebatte; Gruppenheim Diefelstr. 3, Spiel- und Unterhaltungabend. — Uckerberg: Gruppenheim Jugendheim Poststr. 22, Heimgespräch. — Zehlendorf: Gruppenheim Schule Willdenbruchstr. 13-11 (Vortragsabend). Vortrag: „Die Konsumgenossenschaft“. — Brix: Gruppenheim Cassiole, Café Baummannstraße. Gesang, Tanz und Kartenspielen. — Wedding: Jugendheim Zuckergasse, Café Centre. Vortrag: „Die Gewerkschaften der Gewerkschaftler Jugendarbeit“. — Gesundbrunnen und Wedding: Jugendheim Kochstr. 19, Zimmer 4, Eingang vom Turm, Salomonstraße. — Spandauer: Heute abend 7 Uhr im Arbeiterklub, Verbandshaus, Vintstraße, 53-55, Vortrag: „Das Recht der Arbeit“.

Deutscher Raugewerksbund. Hochgruppe der Elbe. Heute nachmittags 5 1/2 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses Wittenbergverammlung. Tagesordnung: Bericht von den Verhandlungen und Beschlüssen. Das Geschehen aller Reichsbilder erörtert. Der Vorstand.

Wahlkreis. Plänkner! Mittwoch abend 7 Uhr findet in Oberlands Hofstätten, Reiz-Friedrichstr. 10, Eingang Kochstraße, unsere Betriebsmänner-Versammlung für das Hoch-, Beton- und Tiefbauergewerbe statt. Jeder Betrieb muß vertreten sein. Da kein Vertretersmann vorhanden ist, muß selbst einer gewählt und zur Versammlung entsandt werden.

Zentralverband der Zimmerer, Maßstraße Berlin u. Umg.

Mifa
Ses Qualität-Markenrad
Fabrik
59-64-79-90-100 M usw.
Bequeme Wochen- u. Monatsraten | Katalog auf Wunsch gratis
Mifa-Fabrikverkaufsstellen: Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 1, Leiter: Erich Abergner. • Berlin-Neukölln, Friedenstr. 27, Leiter: Erich Abergner. Berlin O 34, Petersburger Straße 8, Leiter: Carl Dahn. • Bln.-Charlottenburg, Tauergröner Straße 12, Leiter: Paul Charlet. • Bln.-Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 44, Leiter: Paul Charlet. • Bln.-Pankow, Schönerstraße 18, Leiter: M. Golte. • Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 6, Leiter: Filiale Berlin. • Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 15, Leiter: M. Thämme. • Bln.-Schöneberg, Barbarossastraße 42, Leiter: F. Tybus. Spandau, Potsdamer Straße 14, Leiter: Herbert Schröter.
Ernst Kaufmann Sieger der Schweizer Meisterschaft 1927 auf Mifa
Schweizer Meisterschaft 1927 auf **Mifa**

Sie sind vor Fälschungen geschützt,



wenn Sie auf das Wasserzeichen im Papier unserer Moslem-Cigarette achten. Nur eine gute Cigarette wird man zu fälschen versuchen. Un-sere Qualität ist nicht nachzuahmen.

Fordern Sie unsere „Moslem“, die meistgerauchte deutsche 3 Pf.-Cigarette.

CIGARETTENFABRIK PROBLEM-BERLIN

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Heute, Dienstag, letzter Tag, bis 18 Uhr für die Anträge auf Fahrpreisermäßigung an Pfingsten für Fahrten am Donnerstag, Freitag und Sonnabend vor Pfingsten. Für die Anträge kommen nur die Berliner Fernbahnhöfe: Anhalter, Potsdamer, Ostfriedhof, Ostfriedhof, Ostfriedhof, Ostfriedhof sowie die Stadtbahn-Fernbahnhöfe: Schillerhof, Schillerhof und für die von der Stadtbahn nach dem Dölln und Charlottenburg für die Fahrten von der Stadtbahn nach dem Dölln in Frage.

Wanderleiterkonferenz Mittwoch, 1. Juni, in der Schule Kochstr. 13.

Heute, Dienstag, 31. Mai, 1914 Uhr:

Brunnenplatz: Bekannte Schule, Dölln, 8 Uhr. Pflanztag, Pflanztag, Pflanztag, Pflanztag. **Waldstr. 114:** "Waldstr. 114", "Waldstr. 114", "Waldstr. 114". **Waldstr. 114:** "Waldstr. 114", "Waldstr. 114", "Waldstr. 114".

Übung in den Marxismus. 2. Teil. - Neufeld 1: Heim Arbeit, Gd. ...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Geschäftsstelle: Berlin C 11, Schillerstr. 10. **Dienstag, 31. Mai:** ...

freien Merzu 8 Uhr abends ...

Für Schachinteressenten. Freitag, 1. Juni, 8 Uhr, ...

Briefkasten der Redaktion.

H. S. Fragen Sie beim ...

Theater Lichtspiele
Staats-Theater
Opernhaus
Schauspielhaus
Schiller-Theater
Städtische Oper

Volksbühne
Theater am ...
Sommerabend
Jan der Wunderbare

Komische Oper
Sireng verboten!!!
Die Revue der ...

Aida
Abonn.-Ternus IV
Deutsches Theater

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
Nachmittags halbe Preise

Rennen zu Grünwald
Dienstag, den 31. Mai
nachmittags 3 Uhr

Die Komödie
Bismarck 2114, 1914
Der Snob
Nachtvorstellung

Drei arme kleine Mädels
Die drei kleinen Mädchen

Adieu Mimi!
Lesing-Theater

Bobby's letzte Nacht
Premiere

Charlie Rivel Trio
Varietésessionen!

Die Schule v. Uzaach
Norden 6304

Theo mach' alles!
Freitag 7 1/2 Uhr

Wettannahme des Union-Klubs
Berlin NW 7, Schadowstraße 8

Rama MARGARINE butterfein

Meistgekaufte Margarinemarke Deutschlands

1/2 Pfund nur 50 Pfg.

Beim Einkauf Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco“ oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips“ gratis.

Volkstag Luna Park

Ab 1. Juni - Täglich 7-10 früh

BRUNNENKUREN

Ohne Anzahlung! Landparzellen

CASINO-THEATER

Der Fehltritt einer Frau.

Rose-Theater

Der Vetter aus Dingsda

Wallner-Theater

Auf der Sonnenseite

Singer

Die näht ein jedes Kleid der Hausfrau für die Sommerzeit

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Achtung! Werkzeugmacher Achtung!

Filmvortrag

Wettannahme des Union-Klubs

Berlin NW 7, Schadowstraße 8, part.

Wettbestimmungen

auf Wunsch kostenlos. - Postaufträge und Anträge auf kostenlose Einrichtung von Konten nur an die Zentrale Schadowstraße 8.

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Singer Läden überall

Branchenversammlung

der Bauhändler.

Keine Ziehungsverlegung!

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung unwiderrüflich diese Woche am 2., 3., 4. Juni

Lose zu 3 M. Porto und Liste 30 Pf. extra empfehlen und versenden

Lud. Müller & Co. Berlin C 19 Jerusalem Str. 18

August Heinz Berlin W 8 Friedrichstraße 83

Lose auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Nur ein Ziel kennt VERSALE

Es will der Hausfrau dienen und ihr die Arbeit der grossen Wäsche abnehmen. Versale ist das vollkommene Waschmittel, Versale wäscht von selbst, ohne alle Arbeit und ohne alle Zutaten.

Ein Pfingstgruß für's Leber!

Nicht was du kaust,
Was du verdaust, gibt dem Körper Kraft,
Und was an Nährstoff ihm entgeht,
Hast du zuviel bezahlt!

Der Darm entzieht den Speisen die blutbildenden Stoffe umso gründlicher, in je feinerer Verteilung sie ihm zugeführt werden. Je wichtiger ein Nährstoff für den Körper ist, desto ausnutzbarer muß er also sein.

Dieses oberste Gesetz erfüllen

heißt, sparsamen Haushalt fördern. Je geringer die Verfeinerung, umso kleiner zwar der Preis, desto schlechter aber die Verdauung und teurer der Kauf. Das Beste ist also das Billigste und bannt dazu den für Volk und Staat verderblichen Schund. Daher hat die moderne Jagd wirtschaftlich ungeschulter Kreise nach minderwertiger Ware das Reichardtwerk nicht entmutigt, die wirksamsten Kraftstoffe der herrlichsten Erdenfrucht in so hohem Maße zu vervollkommen, daß nunmehr weite wissenschaftliche Kreise in das alte Lob berühmter Aerzte über die Kräftewirkung von Kakao-fabrikaten einstimmen. Das Vorteilhafteste und zugleich Köstlichste, was für den Aufbau des menschlichen Körpers zu schaffen ist, sind folglich

Reichardts neue Feinfabrikate!

Sie sättigen und kräftigen wohlfeiler und nachhaltiger als eine eßfertige Kost anderer Art. Die Energien des Kakaos beseitigen jede körperliche und geistige Ermüdung, sodaß die Tagesarbeit durch kein schwerverdauliches Mahl beeinträchtigt und die Küche nur früh und abends beansprucht zu werden braucht. Auch dem Laien wird hiernach klar, weshalb vor altersher berühmte Mediziner behaupten, die Kakaosubstanz sei der vornehmste und wirksamste Kraftstoff. Tausende von Aerzten bringen ihn nunmehr, sogar bei Entfettungskuren zur Anwendung. Wie seit Jahrzehnten die aus Bekömmlichkeitsgründen von überschüssigem Fett befreiten

Reichardt-Gralkakaos

von luftleichter Feinheit bis über 100 Milliarden Atome in einer Tasse Getränk, so bieten jetzt auch die nach gleichen Prinzipien vollendeten

Reichardt-Feinschokoladen

erlesene Genüsse bestrickender Art. Ihr diätetisch hochwertiges Naturbitter sichert ihre stete Bekömmlichkeit. In Feinschokolade ist der Zucker schnell löslich und erzeugt nicht Fett sondern Muskelkraft. Man merke aber: Die Kornfeinheit des Kakaos kann man zwar am Bodensatz in der Tasse ermessen; bei überfetteter Schokolade täuscht aber das Fett über grobes Korn hinweg; denn die eingefettete Zunge empfindet noch nicht einmal abfallende Qualität. Selbst bei den stofflich komplizierten und außerordentlich pikanten

Reichardt-Feinpralinen

Ist das Bekömmlichkeitsprinzip aufs sorgsamste durchgeführt. Reichardt-Feinfabrikate stillen das Hungergefühl in so hohem Maße, daß man jede Entfettungsdiät durchhalten kann, denn sie schaffen die Kraft, fettbildende Nahrung zu meiden. Neben dem Hochgenuß, den die Geschmackfülle bietet, bergen sie folglich alle Eigenschaften einer gütigen Natur

zu Wohlbehagen,

Kraft und Schönheit!

Alle neuen Fabrikate tragen den Aufdruck „Feinfabrikat“.
Zu haben wo im Schaufenster folgendes Plakat aushängt

Die neuen Feinfabrikate des Reichardtwerks eingetroffen!

Wenn Ihr Kaufmann diese Fabrikate noch nicht führt,
sendet nächste Reichardt-Geschäftsstelle frei Haus!



Das Zimmer.

Von Fritz Müller, Partenkirchen.

Ludwig Weber ging aufs Wohnungsamt. Er führte Buch darüber. Heute würde er zum neunundneunzigsten Male den Mann am Schalter fragen: „Noch nichts frei für uns?“

Vor ihm stand ein anderer, fragte ein anderer. „Bedauere,“ sagte der Beamte, „der nächste, bitte.“

„Ich bin noch nicht fertig,“ lachte der Mann vor ihm sonderbar. „Was noch?“

„Ich bin heute das hundertste Mal da,“ sagte der andere. Der Schaltermann zuckte höflich mit den Schultern.

„Das ist ein Jubiläum. Das muß gefeiert werden. Sie werden das einsehen.“

Das Schalterzucken wurde ungeduldig.

„Keine Angst, ich halte Sie nicht auf. Nur einen Augenblick lang. Einen Schuß lang nur.“

Es kratzte. Der vor ihm mit dem Jubiläum kank zusammen. Die Kugel streifte Ludwig Weber. Er mußte ins Krankenhaus.

Am die zwanzig lagen in dem hellen Saal. In der halben Zimmertür, wo er in der Stadt mit Frau und Kind sich Jahr und Tag durch Schmutz und Rohheit schleppen mußte, war es nicht so schön.

„Scheiß, entlassen,“ schrie der Arzt.

„Nehmen Sie Ihren Mann mit,“ wandte er sich an die Frau. „Das Bett wird heute abend neu belegt.“

Mann, Frau und Kind gingen schweigend durch die langen Gänge. Das Krankenhaus war groß. Dreitausend Menschen waren darin.

Ein Mann hing einen Zettel an einen Aufzug: „Außer Betrieb. Aus Ersparnisgründen ist nur mehr der kleinere vordere Aufzug zu benutzen.“ Dann ging er.

Ludwig Weber suchte es, nach der Münze zu greifen. Die Tür ging auf. Staunend standen alle drei.

„Blighblant,“ sagte die Frau.

„Und vertäfelte,“ sagte er.

„Wie ein Zimmer,“ sagte das Kind und ging hinein. Sie wollten es herausholen. Da schlug die Tür zu. Das Kind hatte spielend auf den Knopf gedrückt. Der Aufzug schwebte lautlos hoch. Er landete unterm Dach.

Das Kind drückte wieder auf einen Knopf. Lautlos sank der Aufzug. Er landete im Keller.

Da verließen sie ihn. Auf unterirdischen Wegen fanden sie ein nie benutztes Lärchen ins Freie.

„Frau, was meinst du?“ sagte der Mann.

„In einer Stunde ist es dunkel,“ sagte die Frau.

An diesem Abend verließen sie die halbe Zimmertür. Auf einem Karren rollten sie die paar Möbelstücke in die Nacht.

Monate vergingen.

Ludwig Weber war verändert. Froh ging er an die Arbeit, froh ging er aus der Arbeit auf die Straße.

„Heba,“ sagte ein Mann, „wenn ich nicht irre, sind Sie —“

„Sie irren nicht.“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ein mehr als dreimonatiges Nichtvorsprechen auf dem Wohnungsamt die Streichung von der Anwärterliste nach sich zieht.“

„Reinnetwegen,“ sagte Ludwig Weber vergnügt.

Der Beamte sah ihm nach: „Schwarz gemietet.“ Und folgte ihm. Ohne Erfolg. An einer langen Mauer war er spurlos verschwunden.

Wieder verstrichen Monate. Die Zeiten wurden normaler.

„Wir brauchen nicht mehr so zu sparen,“ sagte der Krankenhausesinspektor. „Josef, nehmen Sie den Sperrzettel vom hinteren Aufzug weg.“

Josef kam zurück. Die Tür sei verschlossen. Von innen. Etwas sei nicht richtig.

Der Inspektor kam. Da, ein Geräusch, wie wenn ein Stahlseil über umgüllte Rollen läuft. „Der Aufzug geht ja, Josef.“

Das Quiltschiff hörte auf. Höflich halblaut eine Frauenstimme: „Dunge, bist oft genug, dein Bett selbst zu machen.“

„Loh ihn,“ sagte eine Männerstimme.

Der Inspektor erstarrte. Josefs Finger wies auf eine Ritze. Sie sahen hinein.

Sie sahen ein Zimmer. Freundlich war es eingerichtet. Betten standen drein. Ein Schrank war da. Bilder hingen an der Wand. Ein Spiegel blühte. In der Ecke hing ein Kreuzbild im Grünen. Um den Tisch herum saßen Mann und Frau und tranken traulich ihren Kaffee.

Der Inspektor war noch immer starr. Dann trommelten seine Häufte gegen die verschlossene Tür: „Auf da!“

Quiltschiff über Rollen. Durch den Spalt sah man in einen leeren Schacht. Josef schrie: „Sie sind hinaufgefahren!“

Sie rannten über die Treppe ins zweite Stockwerk. Sie sahen durch das Schlüsselloch. Quiltschiff über Rollen. Der Inspektor brüllte: „Sie sind im dritten Stock!“

Sie rannten höher. Wärter rannten mit und Krankenschwestern, Kranke hatten sich milangegeschlossen.

Quiltschiff. „Wierter Stock!“ erlief das Schlachtfeldschrei.

Die Jagd ging weiter. Die Jagd ging unterm Dach.

Das Zimmer schwebte abwärts.

Die Jagd ging zurück. Die Jagd ging in den Keller.

Das Zimmer schwebte aufwärts.

„Was gibt's da?“ sagte der alte Oberarzt.

Der Inspektor berichtete ihm leuchtend. Der Arzt wiegte den Kopf: „Scheinbar erlesen. Schützt sie nicht ein Paragrapp? Kamem wir nicht ohne diesen Aufzug aus? Ich an Ihrer Stelle, herr Inspektor, würde —“

„Den Teufel werde ich!“ brüllte der Inspektor und telephonierte nach der Polizei.

Die Polizei kam und vermehrte die Menge, die hinter dem schwebenden Zimmer her treppauf, treppab leuchtete.

Die Polizei telephonierte nach der Feuerwehr. Jetzt rannte auch die Feuerwehr um die Wette mit dem fahrenden Zimmer.

Die Feuerwehr telephonierte nach dem Schlosser. Wohl wurden die Lifttüren in jedem Stockwerk aufgebrochen. Das Zimmer aber fuhr nicht mehr, es sauste hin und her, her und hin.

Ein Polizeileutnant hatte eine Idee. Er stellte in jedes Stockwerk ein sprung- und griffbereites Aufgebot von Schutzmannschaft: „Ja, jetzt haben wir die Bande!“

Sie hatten sie nicht. Die Familie Weber hatte zwischen zwei Stockwerken auf den Rostknopf „Halt“ gedrückt. Das Zimmer wurde zugängig.

Der Löwe in der Ordnungszelle.

Die bayerische Regierung verbietet dem Republikanerlag in München.



Der afrikanische Löwe fürchtet sich bekanntlich vor dem Krähen des Hahnes. Aehnlich schreckhaft ist der bayerische Löwe. Er kann den Anblick von Schwarz-Rot-Gold nicht ertragen.

Sie setzten von unten her Leitern an. Sie schleppten Gewindebohrer heran. Tausendgradige Flammen von Schweißapparaten brannten Löcher in den Boden der Weberschen Wohnung.

Hämisch wartete die ganze Menge, daß das Mobiliar und die Familie durch den Boden in das aufgepumpte Gangnetz fallen würde.

Da, ein Quietschen. Das angebohrte Zimmer schien zu feuern: Warum hebt ihr mich? Und stöh hinauf. Raste hinauf. Raste an den aufgestellten Polizeimannschaften vorbei durch alle Stockwerke.

„Auf dem Speicher muß es stoppen, springt hinein!“ brüllte es durchs Treppenhaus.

Aber als die ganze Verfolgerrotte sich auf dem Speicher versammelt hatte, sah sie im Dach ein Loch, ein Rieselloch.

Durch das Loch sah der Himmel, der blaue Himmel, der so aufnahmefreudig und so gütig lächelte.

Gütiger als alle Menschen in dem großen Krankenhaus. Den alten Oberarzt ausgenommen.

Vom Passionspiel zur Volksbühne

Die Magdeburger Theaterausstellung.

Von Hans von Siewhl.

Wenn eine Massenerstellung, wie etwa eine Arbeiterolympiade, große Musikfestspiele, Sprechbühne, Freilichttheater und programmatische Gastspiele bedeutender Bühnen, von der lebendigen Wirkung der Darstellung ausgeht, ist sie kulturvermittelnd für Tausende. Bei der Deutschen Theaterausstellung, die gegenwärtig in Magdeburg stattfindet, sind Festspiele aber nur als eine gelegentliche Attraktion vorgesehen, und der Kulturwert der Ausstellung bestimmt sich im wesentlichen durch Sammlungen von Bühnenmodellen, die in einer historischen Unterteilung vereinigt sind. Die Theaterwissenschaftler Kapp und Werbach, die mit 500 Jahren deutscher Theatergeschichte den Beweis führen, daß die ursprüngliche Volkskunst der Bühne den Massen entfremdet wurde, ihnen aber als soziale Festbühne wieder errungen werden kann, vermögen jedoch stark bildhafte Eindrücke zu vermitteln und uns das Optische des Theaters nahezubringen. Dabei kommt ihnen der gesteigerte Einfluß, den sich das Szenische innerhalb der dramatischen Kräfte erzwingen hat, zugute, ohne daß allerdings das sprachliche und körperliche Fundament der Dramatik, die Schauspielerschicht, ersetzt werden kann. Eine reichhaltige Uebersicht der Bühnenreformen, von denen viele schon durch Alter, Seltenheit oder Berühmtheit wirken, ist jedenfalls durch ihre Gegenständlichkeit interessant genug, um große Teile des theaterfreundigen Publikums anzuregen. Vorzuziehen wären erläuternde Vorträge vor dem Objekt in möglichst populärer Form und zugleich die deutlichere Kartierung der Bestimmung der einzelnen Bilder. Es genügt nicht, daß hier und da Griffe vorhanden sind, um einzelne Drehbühnen in Gang zu setzen, sondern praktische Vorführungen, wie sie in der Versuchsbühne der Ausstellung für die Bühnenmacherie beabsichtigt sind, müßten auch auf die künstlerische Abteilung der Ausstellung übertragen werden. Besonders beim modernen Bühnenbild ist es wichtig zu zeigen, wie lange etwa ein Szenenbild bis zur Verbunkelung erhalten wird, ob Silber oder Streifen transparent als Projektionsbilder oder Film gedacht werden und dergleichen mehr. Ebenso müßte die starke Veränderung, die der Fortschritt der Zwischenpausen und die untermalende Bühnenmusik hervorgebracht haben, erläutert werden.

Durch diese Kritik soll indessen nicht der Wert der Ausstellung verringert, sondern dieser dem idealen Nutzen erst dienstbar gemacht werden. So ist es für den kulturpolitisch interessierten Beschauer z. B. schon beim Eintritt in die große Kunsthalle I wichtig zu wissen, daß die dort ausgestellte Nachahmung des Dionysos-Theaters in Athen nicht etwa eine zufällige Ähnlichkeit mit einem heutigen Stadion aufweist, sondern daß das antike griechische Theater tatsächlich im Raumverhältnis und im Masseninteresse die Rolle der heutigen Sportfeste einnahm. Die Szene, die in dem Modell vorgeführt wird, ist ein Ausschnitt aus dem fast 2400 Jahre alten Drama „Agamemnon“ von Aeschylus, wobei zu bemerken ist, daß die Entstehung des griechischen Festspiels sogar nach Jahrhunderte älter ist. Gleichzeitig mit diesem weihewollen Opferkult im alten Hellas bestand eine uns heute noch modern erscheinende Zeitkomödie und Satire, wie dann das ganze Schauspiel sich durch Masken und Wummenschanz verhielt. Einiges davon ist aus den aufgestellten Böden und Terrakotten ersichtlich. Die eigenartige Bedeutung der Griechenbühne auch in politischer Beziehung, den Abstieg in die römischen Varietë- und Gladiatorenzeit und den nach dem Sieges des Christentums erfolgten tausendjährigen Tod des Theaters zeigt die Ausstellung nicht, da sie die älteste Tradition nur als Luftakt ansieht zu ihrem hauptsächlichsten Geschichtsobjekt: der deutschen Bühne des Mittelalters.

Die Bühne des Mittelalters, religiös ursprünglich wie die griechische, ist zuerst zu geistigen Spielen auf Märkten und in Kirchen benutzt worden. Eine der schönsten Modelle dieser Art ist das Passionspiel von 1586 auf dem Marktplatz in Luzern. Auch das Spiel der „Zehn Jungfrauen“ von Eisenach, das 1921 wieder aufgenommen wurde, zeigt die Kraft der alten Volksphantasie. Das Schauspiel der Laien wird durch Stücke und Figuren der mittelalterlichen Karnevalsbräuche aufgezeigt,

und 140 graziöse Damen und Herren der Reichener Porzellanmanufaktur führen die Feinheit jener italienischen Stegreiftomödie vor, die „comedia dell'arte“ genannt wurde und den Harlekin nach Deutschland brachte. Ein sehr amüsantes Spielzeug ist eine Miniatur-Wendeltreppe mit bunter Bemalung aus dieser Zeit, die von einem Landshuter Herzog angelegt wurde. Mit Originalhandschriften von Hans Sachs beginnt die Meisterfingerzeit, die sich, den Bühnenherold zur Seite, auf der abgeteilten Bühne in der Nürnberger Mariakirche präsentiert. Die Ulmer Volksbühne von Furtenbach, einem heutigen Vorstadtkino vergleichbar, und eine Bauernbühne von Kiefernfelden führen die einfache Technik bis etwa zur drehbaren Kulissee fort, bis der erlebteste Prunk und Kuliszenzauber in der Barockoper des Wiener und Prager Hofburgtheaters zum Ausdruck kommt. Erscheinungen wie die Jesuitenbühne und die Wiener Posse, mit den Urdartern von Raimund's Zaubergeistern und Neustras's komischen Figuren, laufen neben der Entwicklung her. Mit dem Vormarsch der Gebildeten, mit Lessing, erhebt sich die Nationaltheaterbewegung, vorbereitet durch die Gastspiele der englischen Komödianten und durch das gebildete Repertoire der ersten deutschen Wandertruppen. Das Paradestück der Ausstellung ist die zum ersten Male gezeigte vieredig-graue und nach Art der Holzstempelung bemalte Originaldekoration der ersten Aufführung von Schillers „Käubern“ (Mannheim 1782 mit Offland als Franz Moor). Daneben aber steht gleich Goethes Regiestuhl; der Sturm und Drang ging zu Ende, und die olympische Zeit der Klassiker war da. Die Glanzperioden des neunzehnten Jahrhunderts mit dem Wiener Burgtheater, der Immermann-Bühne in Düsseldorf und der sehr wichtigen Reformarbeit des Reininger Herzogs Georg, der die Klassiker vom Schwallst reinigte, gehen vorüber. Dazwischen steht etwas unvermittelt das Modell der Berliner Staatsoper, wie sie nach dem Umbau aussahen wird. Und durch zwei Säle, die mit Richard Wagners Pomp von München und Bayreuth ausgestattet sind, gelangt man in die moderne Abteilung, die Ausstellung der Bühnenbilder.

Mag Reinhardt (Brahm sucht man vergebens) zeigt das großartige Wunder seiner „Haus“-Erneuerung, das er mit den Sektoren der Drehbühne vollbracht. Sonst ist von Reinhardt nur sehr wenig und nichts aus neuerer Zeit ausgestellt. Auch die übrigen Berliner Privatbühnen haben gestreift. Dem Besucher wird es überhaupt schwer gemacht, in der neuesten Bühnenkunst eine bestimmte Linie aufzufinden. Anscheinend hat die Ausstellung alles in Gnaden angenommen, was ihr gerade dazu gelaunte Bühnen fanden — und es ist nicht alles Gold, was glänzt. Zudem fehlt jede eingehende Vergleichsmöglichkeit mit dem internationalen Theater, von dem nur einige bekannte Schöpfungen Tschaikows, Entwürfe von Gordon Craig und Pariser Schülerarbeiten zu sehen sind. Es ist entschieden ein Fehler der Ausstellung, das ausländische Material zu übergehen; lieber hätte man die unvollkommene Lang- und Filmabteilung und das künstlerisch unwichtige Kriegs- und Kriegsgefangenen-Theater auslassen sollen. Außerdem kommt von jezt an die Bühnenregie, der doch fast die alleinige Herrschaft des modernen Theater gebührt, zu kurz. Ichners berühmte Treppe aus „Richard III.“ (1920) stammt von Bircham, der mit viel Material seine reiche und glatte Ausstattungskunst entfaltete. Weltanschaulich tiefer ist Arravantinos von den Staatsbühnern, der den düsteren „Othello“ schuf, die gelb-moderne Szenerie der „Liebe zu den drei Orangen“, die Dämonie der „Rache des Schicksals“ und die kubistische Buntheit von „Royal Palace“, der Jazzoper. Außerordentlich gut hat der vortreffliche Sievert in Frankfurt a. M. ausgestellt, besonders die Perspektive der Unendlichkeit der Strindberg'schen „Großen Landstraße“, ferner die Klavend geradezu überreizende Szenerie zum „Kreidekreis“ und der mächtige Gedanke der Kleinfischen „Gentefleeta“ beweisen es. Das früherprofessionistische Bühnenbild für die Nachkriegspremiere von Unruh's „Geschlecht“ mit seinen Holztreuen stammt dagegen von Babberger, Cesar Klein und Poelzig sind nur mit wenigen Entwürfen vertreten. Auch Villars, der unter Gustav Hartung Verdienstliches geleistet hat, versteht sich bis auf ein sehr überzeugendes Bühnenbild zu Shakespeares „Troilus und Cressida“. Cziffel, der sehr beachtenswerte Stuttgarter Bühnenbildner, ist vor allem wegen seiner Mitarbeit an Bartolacs „Sündstut“ zu nennen. Reinhold Schön hat Webedin's „Franziska“ gut getroffen. Geschmackvoll ist der Renaissancestil der Düsseldorf'schen Bühnenbilder von Eduard Sturm; in „Herodes und Mariamne“ ist kubistische Kraft entwickelt. Zukermandel's Bauhschema zum „Coriolan“ ist ein ähnlich dynamischer Versuch. Das Bauhaus in Dessau bringt mechanistisches Theater, der „Sturm“ zeigt entfesselte Bürgerlichkeit. Reiche Formenpracht entfaltet besonders Mahne in seinen Dresdener Inszenierungen. Auch Appias Bühnenbilder zum „Ring“ in Basel (1924) sind außerordentlich schön. Neuerdings ist Walter Brügmann in Leipzig als moderner Opernregisseur und eigener Bühnenbildner in norderste Linie gerückt; er hat im „Zauberwort“ von Kavel Opernregie und Marionettenpiel vereinigt. Andere gute Namen müssen hier übergegangen werden. Eine der bedeutendsten Bühnenbilder der ganzen Ausstellung ist aber zweifellos Edward Suhrs Szenerie zum „Nachfol“, die mit den besten Arbeiten Trauweit's, Müllers, Schlemmers, Leo Dahl's und anderer Maler in der Halle der Volksbühnen hängt. Davon soll in einem Aufsatz über die sozialkulturellen Abteilungen der Ausstellung noch die Rede sein.

